

DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 40 / Oktober 1957

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

9. Jahrgang

Sie wurden zum 8. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik als Aktivisten ausgezeichnet



Walter Schulz
Konstrukteur in ESK

Arbeitet erfolgreich an der Verbesserung der Großschalter. Ein Verbesserungsvorschlag für die Kesselproduktion erbrachte einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 53 000 DM.



Günter Koerl
Brigadier in RS

Setzt sich unermüdet für die Planerfüllung ein und arbeitet aktiv in der Wettbewerbskommission mit.



Alice Radetzki
Teilkonstrukteurin, Wzb/Kst

Ihre Arbeit hat es ermöglicht, daß in vielen Fällen wichtige Konstruktionsunterlagen den Vorwerkstätten vorfristig zur Verfügung gestellt werden konnten.



Kurt Menzel
Einrichter in Wi 2

Durch seine gute Arbeitsorganisation half er die besonders großen Schwierigkeiten in dieser Abteilung zu überwinden. Seine Verbesserungsvorschläge erbrachten in diesem Jahr 21 000 DM.



Erhard Misch
Produktionslenker in TTF

Hervorragend in der Ueberwindung von Schwierigkeiten und in der Organisation und Durchführung von Wettbewerben.



Karl Großmann
Prüffeldmonteur

Machte zahlreiche Anregungen und Verbesserungsvorschläge.



Erwin Redlich
Brigadier in Mr

Vorbildlicher Rationalisator.



Otto Schulz
Brigadier in Ghs

Guter Rationalisator. Sein letzter Verbesserungsvorschlag brachte einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 1200 DM.



Wolfgang Bach
Ingenieur im Prüffeld

Initiator von Verbesserungsvorschlägen und Ingenieurkonten, die zur Verbesserung der Qualität beitragen.

Gruß zum 7. Oktober

Verehrter Genosse Lüschow!

Anläßlich des 8. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik gratulieren Ihnen und Ihrem ganzen Kollektiv die Mitarbeiter der Abteilung Maschinenimport bei der Handelsvertretung der UdSSR in der DDR und wünschen Ihnen weitere Erfolge beim Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik und in Ihrem persönlichen Leben.

Morosow

KID Unter dem Titel „Der Transformator in der Energiewirtschaft“

ist für das laufende Quartal von der Betriebssektion der KdT eine Vortragsreihe ausgearbeitet worden.

Vortragender Herr Ingenieur Warnecke vom Energiebau Radebeul spricht über folgende Einzelthemen:

1. Mittwoch, den 23. Oktober
„Welche Sorgen bereiten uns die Produktionsbetriebe in den letzten fünf Jahren?“
2. Mittwoch, den 13. November
„Transport und Aufstellung der Transformatoren“ (Innenraum-, Freiluft- und Mastaufstellung)
3. Mittwoch, den 27. November
„Betriebliche Störungen an Transformatoren“

Sämtliche Vorträge finden im TRO-Speisesaal II, Edisonstr., statt, Beginn jeweils 15.30 Uhr.

Die Themen berühren alle Interessenbereiche des Transformatorenbaues. Wir empfehlen besonders unseren jüngeren Ingenieuren und Absolventen die Teilnahme an allen Vorträgen, weil sie hierbei eine seltene Gelegenheit haben, langjährige Erfahrungen in konzentrierter Form übermittelt zu bekommen.

Wir bitten Sie, bei Ihren Kollegen für den Besuch dieser Veranstaltung zu werben. Die Teilnahme ist für alle Besucher kostenfrei.

Gesche
Betriebssektion
der Kammer der Technik

4. Oekonomische Konferenz

In der Zeit der Vorbereitung zur 4. Oekonomischen Konferenz in unserem Betrieb sollten ebenfalls alle Kollegen in den Verwaltungsabteilungen mithelfen, sich Gedanken zu machen und Vorschläge zu unterbreiten, wie wir in unserem Betrieb die Verwaltungsarbeit vereinfachen und verbessern können. Wie schon in den Arbeitsbesprechungen und Verwaltungsberatungen hingewiesen wurde, ist die Mitarbeit aller Kollegen deshalb notwendig, weil gerade in den Abteilungen jeder einzelne Kollege in seiner praktischen Arbeit und an seinem Arbeitsplatz beurteilen kann, inwieweit in seinem Arbeitsgebiet so manches verändert und verbessert werden kann, um eine fortschrittliche Arbeitsorganisation zu schaffen.

Es ergeben sich dabei folgende Fragen:

Welche Verwaltungsarbeiten lassen sich mechanisieren?
Welche Vorschläge gibt es, die ungeheure Zettelflut an Materialscheinen wesentlich einzuschränken?

Welche Vereinfachungen sind in der Materialbuchhaltung möglich?

Was für Vorschläge gibt es zur Verbesserung der Materialdisposition und zur schnelleren Erfassung des Materialbedarfs für das kommende Planjahr?

Welche Methoden werden zur besseren Kontrolle und Ueberwachung der Ueberplanbestände und Vorratsnormen vorgeschlagen?

Welche Methoden gibt es zur Verbesserung und Mechanisierung der Lagerwirtschaft?

Welche Verbesserungen können für einen Orderdurchlauf gemacht werden, um ihn ohne großen Arbeitsaufwand schnell und zügig abzuwickeln?

Was könnte man zur Verbesserung des Bestellwesens tun?

Die vorgenannten Fragen könnten selbstverständlich noch erweitert werden und sollten lediglich Anregungen geben und Hinweis sein, auf welchen Gebieten und welcher Art Vorschläge zur Vereinfachung und Verbesserung der Verwaltungsarbeit gemacht werden sollen, die unserem Betrieb die Lösung der ökonomischen Aufgaben erleichtern.

Landgraf

Stand des Wettbewerbs Ende August

Durch Krankheit konnten uns die zur Auswertung erforderlichen Zahlen nicht termingemäß zur Verfügung gestellt werden, so daß sich die Auswertung verzögerte.

Im Monat September haben wir im TRO eine Erfüllung der Warenproduktion von nur 70 Prozent zu verzeichnen. Die Erfüllung der Warenproduktion seit Jahresbeginn hat

Ende September den Stand von 85 Prozent erreicht. Es ist also ein Rückstand von 15 Prozent zu verzeichnen. Diese Zahlen zeigen uns allen deutlich und eindringlich, welche besonderen Anstrengungen das Werkkollektiv noch unternehmen muß, um den Rückstand aufzuholen und die Quartalerfüllung im IV. Quartal zu bringen.
(Fortsetzung auf Seite 2)

Abrechnung des Produktionsplanes nach Abteilungen zu Industriabgabepreisen bis September 1957 in Prozent

Plan für	Monat	Seit Jahresbeginn
Warenproduktion insgesamt . . .	70	85
TT	63	79
TTG	38	77
TTK	91	79
TTI/Bsp	301	107
TS	80	88
TSG	71	77
TSK	135	121
TSA	117	126

Unser Kommentar:

Die Völker hören die Signale

Unablässig verkünden die Funksignale des ersten von Menschenhand geschaffenen künstlichen Welt...

Großes ist allein in diesem Jahrhundert geschaffen worden. Das Flugwesen hat unseren Planeten zusammenschrumpfen lassen...

Aber nun ist die Führung in der Wissenschaft auf das Lager des Sozialismus übergegangen. Für den, der nicht mit Blindheit geschlagen ist...

Die Sowjetunion baute das erste Atomkraftwerk der Welt, die TU-104 zeigte die Überlegenheit in der Fliegerei...

Vor 40 Jahren noch eines der rückständigsten Länder der Welt, von mehr als 70 Prozent Analphabeten bewohnt...

Die Kapitalisten haben im Stadium ihrer Entwicklung Großes geschaffen. Jetzt ist ihre Zeit vorbei. Heute steht an der Spitze des Fortschritts die neue Klasse...

darum können auch wir stolz sein auf das in der Sowjetunion Geschaffene; denn ihr Sieg ist auch unser Sieg.

Vor einigen Jahren sprang ein von seiner eigenen Kriegshetze wahnsinnig gewordener amerikanischer Kriegsminister aus dem Fenster eines Wolkenkratzers...

Und wirklich, kann ein Land, in dem solche Schandtaten wie in Little Rock möglich sind, führend in der Wissenschaft sein? Kann ein Land, in dem die Wissenschaftler hauptsächlich für den Krieg arbeiten müssen...

Wer zweifelt noch daran, daß der Sieg des Kommunismus unabwendbar ist? Wer zweifelt noch daran, daß auch alle ökonomischen Probleme gelöst werden?

Unser ist der Sieg!
Unser ist die Zukunft!
Unser ist die Welt! H. T.

Hier spricht der Arbeitsschutz:

Kleine Ursachen — große Wirkungen

Die Praxis beweist immer wieder, daß der arbeitende Mensch sehr leicht geneigt ist, manche Arbeitsschutzmaßnahmen als Kleinigkeiten zu betrachten. Man denke dabei an die Vielzahl von geringfügigen Verletzungen...

Dazu einige Beispiele:

Ein Arbeiter kann auf Grund einer kleinen Verletzung am Finger nicht mehr so zufassen, wie er es gewohnt ist. Die Verletzung entstand durch einen unzuverlässig angebrachten Griff an einem Schraubenregal...

Nachstehend sollen noch einige Beispiele und Beobachtungen aus der Praxis dargelegt werden:

In Maschinen- und Reparaturwerkstätten sind häufig große Oel- und Bohrwasserlachen auf dem Fußboden anzutreffen. Ein Ausrutschen infolge dieser Flecke geht kaum ohne Verstauchungen oder sogar Knochenbrüche ab...

Man soll ferner an die mit Holzstielen oder -griffen versehenen Werkzeuge denken. Abgesehen von Verletzungen durch Holzsplitter, ist oft zu beobachten, daß durch Aufstauchen des Werkzeuges der Stiel für kurze Zeit festgetrieben wird...

Eine besondere Gefahr bilden die herumliegenden Späne, die beim Arbeiten an Dreh-, Hobel- und Fräsmaschinen und besonders an Schmirgel- und Schleifmaschinen entstehen.

Das kann durch Benutzen einer Schutzbrille vermieden werden. Besonders soll noch auf die Stapelung von Material hingewiesen werden. In den meisten Fällen werden die Materialien derart schlecht gelagert oder gestapelt...

Das kann durch Benutzen einer Schutzbrille vermieden werden.

Besonders soll noch auf die Stapelung von Material hingewiesen werden. In den meisten Fällen werden die Materialien derart schlecht gelagert oder gestapelt...

Opitz, Arbeitsschutz

Stand des Wettbewerbs Ende August

(Fortsetzung von Seite 1)

Wir haben in den letzten Tagen im Interesse unserer Planerfüllung 1957 und der Bereitstellung wichtiger Apparate für das Energieprogramm noch eine Reihe Objektwettbewerbe abgeschlossen...

den vorgesehenen Punkten auch die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen zu berücksichtigen haben. Die folgende Zahlentabelle zeigt allen Werkstätten auf, welche Leistungen sie noch zu bringen haben...

Hier die Ergebnisse im einzelnen:

Table with columns: Werkstatt, Planerfüllung in %, Ausschußsenkung in %, Ausschußsteigerung in %, Anwesenheitsstunden in %, Gemeinkosten-senkung in %, Gemeinkosten-steigerung in %, Verb.-Vorschl. Anzahl, DM. Rows include Stw, Gtr, Bsp, Rs, Ktr, Ghs, TSK, Mhs, TSA, MW 4, MW 2, MW 1, Wzb, Sw, MW 3, Ast, As, Zsd, GBK, Gira, Wl 3, Wl 1, Tst 1, Geax, Tst 2, WBK, Tl, Lack, SAW, Mt, Galv, Wl 2, Keb 1, Keb 2.

Für unsere gemeinsame sozialistische Sache

In der Zeit vom 1. bis 11. Oktober haben

88 Kollegen

unter der Losung

„Platz frei für die Planerfüllung!“

zu Ehren des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

186 1/2 Stunden geleistet.

Damit haben sich bisher

319 Kollegen

mit 1917 1/2 Stunden beteiligt.

*

Im Monat September gingen im BIE 36 Verbesserungsvorschläge und zwei Erfindungen ein.

Abgeschlossen wurden in diesem Monat 24 Verbesserungsvorschläge, wovon 13 Verbesserungsvorschläge eingeführt wurden. Der dadurch entstandene volkswirtschaftliche Nutzen beträgt insgesamt

17 176,— DM.

*

Schmückt die Arbeitsplätze aus, gestaltet

„Rote Ecken“!

Zum Feiertag der internationalen Arbeiterklasse, dem 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, soll schon rein äußerlich das Werk ein dem großen Tag entsprechendes Gepräge haben.

Die BGL wird die besten Ausschmückungen prämiieren.

Wir verweisen nochmals auf den Wettbewerb um die höchstmögliche Uebererfüllung der

Monatsoperativpläne.

Wir bitten auch, diese Pläne in den Werkstätten im Kollektiv eingehend zu beraten, damit auch hier die eingegangenen Verpflichtungen erfüllt werden. Packen wir alle fest mit an,

und überwinden wir im operativen Einsatz alle Schwierigkeiten, dann werden wir es auch schaffen. Wir erfüllen dann unsere Verpflichtungen gegenüber Staat und Regierung, und wir schaffen damit auch weitere Voraussetzungen für die Verbesserung und Verschönerung unseres Lebens.

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

(1. Fortsetzung)

Die Straßen standen voller Menschen. Hupen ist dem Fahrer verboten. Wer hupt, muß Strafe zahlen. Und doch führen die Busse mit 60 bis 80 Sachen durch die Straßen von Moskau...



Vor dem Hotel Wostok



MOSKAU im festivaltrubel



Von Ingrid Wegner, Mw 4

ausgemessen, doch möchte ich behaupten, daß auf den Straßen acht bis zehn Autobusse nebeneinander Platz haben. Obwohl die Autobusse nur so durch die Straßen sauten, sind in den drei Wochen, die ich in Moskau verlebte, keine Unfälle passiert. Wenn wir durch die Straßen fahren, spürte man die große Freude der Moskauer...

Deutsch mancher Sowjetmenschen staunen. Auch daraus ist zu erkennen, daß sie viel Wert darauf legen, sich mit uns freundschaftlich unterhalten zu können. Man sollte sich einmal überlegen, was wir den Sowjetmenschen alles angetan haben; doch haben sie alles vergessen und haben uns freundschaftlich empfangen, uns zu jeder Zeit als herzlich willkommenen Gast behandelt. Schon allein die Andenken, Anstecknadeln und die Blumensträuße, die in Moskau nicht sehr billig sind, ergeben gewiß eine mächtige Summe. Der Empfang in Moskau war ein einmaliges Erlebnis.

Neu für mich war auch das Anstellen an den Bushaltestellen. Man stellt sich in einer Reihe hintereinander an und wartet auf den Bus. Keiner wagt es, sich vorzudrängeln. Ist der Bus voll, bleibt er geduldig und unaufgeregt stehen und wartet auf den nächsten. Die Sauberkeit in Moskau ist unübertrefflich. Man fand auch nicht das kleinste Stückchen Papier, nicht einmal Zigarettenstummel auf den Straßen. Alle paar Meter stehen Papierkörbe, und etwa jede Stunde sieht man Straßenwaschwagen, denn dort gibt es nicht Sprengwagen, wie sie uns bekannt sind, sondern es sind richtige Waschwagen.



Kleidet sie das usbekische Käppchen nicht gut?

Und nun war es soweit

Mit freudigem Herzen erwartete ich die Eröffnung der Weltfestspiele. Moskau stellte seine Parks, seine besten Paläste, Stadien und Theater zur Verfügung. Am 28. Juli um 14 Uhr begann das Festival.

(Fortsetzung folgt)

So gut war's noch nie

Geld verdienen ist eine feine Sache. Das Unangenehme dabei ist nur die körperliche oder geistige Anstrengung. Da es nun einmal so ist und nicht wie es nach der Meinung einiger Kollegen sein müßte, versucht man eben nach allen möglichen und unmöglichen Regeln diesem Uebel aus dem Wege zu gehen. Dabei ist die Fälschung einer ärztlichen Arbeitsbefreiung eine lächerlich einfache Sache. Ein paar Federstriche genügen — und schon kann man einige Tage recht lange schlafen, sehr viel spazieren gehen und bis spät in die Nacht hinein ein Bummelchen machen. Denn abzüglich 10 Prozent stimmen die Kohlen immer, zumindest sechs Wochen lang. Was dann kommt? Meistens der Staatsanwalt. Darüber denkt man einfach gar nicht nach. Das Denken ist auch oft eine schwere Angelegenheit, deshalb erkundigt man sich beim Lohnabrechner, wieviel Tage



„Liebling, die schönsten Stunden sind für mich, wenn du nicht arbeiten gehst und von der VAB so liebevoll umsorgt wirst“

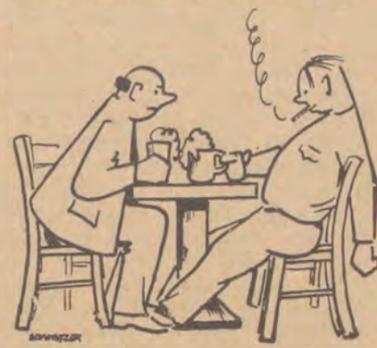
noch offenstehen. Manche „Sechswochenplaner“ lassen sich auch durch einen starken Schnupfen zur Planübererfüllung nicht mehr bewegen.

Anders ist es schon bei solchen

Kollegen wie Walter Linzies, WM 3. Walter ist nun einmal davon überzeugt, daß die Arbeit eine Erfindung böswilliger Menschen und dazu erfunden ist, ausgerechnet ihn zu schikanieren. Trotz seiner 24 Lenze und dem festen Vorsatz, demnächst zu heiraten, will er durchaus nicht begreifen, daß die Arbeit die Grundlage des menschlichen Lebens ist. Am 22. August machte er bei uns die erste Schicht. Am 10. September war er schon sooo müde und wurde arbeitsunfähig geschrieben. Er legte sich nicht ins Bett und gönnte sich auch nicht die erforderliche Ruhe. Vielmehr packte er seelenruhig jeden Morgen seine Stullen ein, sagte nett „Auf Wiedersehen“ und ging. Er ging aber nicht ins Werk, was er ja auch nicht konnte, da er ja arbeitsunfähig war. Der arme kranke Walter wußte in dieser für ihn so schweren Lage nicht, wie er die Zeit totschlagen sollte. Was er so alles gemacht hat, darüber schweigt er sich aus. „Mal war ich bei meiner Braut, mal woanders.“ Das ist das einzige, was er zugibt. Als ihn der Onkel Doktor wieder gesund schreibt, bummelt er noch einen Tag extra — gewissermaßen als Protest. Zwei Tage lang hat er dann ehrlich geschindert, zieht sich eine leichte Rißwunde am kleinen Finger zu, ist aber ein paar Tage später schon wieder mitten drin. Da, o Ironie des Schicksals, überrascht ihn die Grippe, und wirklich, diesmal ist er krank. Und diesmal wünschen wir ihm von ganzem Herzen recht gute Besserung und die Einsicht in die Notwendigkeit.

Unser Kollege Werner Wesner, LV/AL kämpft den guten Kampf des Glaubens. Am Mittwoch, dem 25. September, holt er sein Krankengeld ab

und glaubt, daß es notwendig ist, einem Kollegen zu erzählen, wie man es machen muß, um der Arbeit am besten aus dem Wege gehen zu können. Er ist 1957 das fünfte Mal krank. Gute Ermahnung und Belehrung von seiten seiner Kollegen hält er für pure Dummheit. Er sagt:



„Wat denn, Werner, in dem Zustand willst du arbeiten?“
„Quatsch, ick hab' ja meine sechs Wochen noch nicht 'rum“

„Wenn ich will, schreibt der Arzt mich zu jeder Zeit krank. Diesmal war ich drei Tage lang besoffen und nun bin ich krank.“ Besoffenheit und Dummheit kommen niemals allein. Beides zusammen ergibt oft einen unheilbaren Zustand. Darum sollten die Kollegen der Abteilung LV/AL den Wanderer nicht aufhalten — vielleicht ist das die beste Hilfe.

Unsere Gesetze garantieren jedem Kranken das höchste Maß an sozialer Unterstützung und Fürsorge, und jeder ehrlich Schaffende wird seinem wirklich kranken Kollegen jede erdenkliche Hilfe gewähren, aber dulden können wir nicht, daß in Frage kommende Kollegen uns zu einer Last werden. **Otto Sylla**

Neue Freunde des Tierparks



Abseits vom technischen Alltag traf sich am Sonnabend, dem 21. September, nachmittags, ein Teil der Mitglieder der TRO-Betriebssektion der KdF zur Führung durch den Tierpark Berlin. Auf der Rampe vor dem Portal des ehemaligen Schlosses Friedrichsfelde, den Blick über das durch Springbrunnen belebte Goldfischbecken und über das im Barockstil angelegte, herbstlich bunte Blumenparterre auf die fast einen Kilometer lange Hauptallee gerichtet, wurden wir von dem Vertreter des Tierparkdirektors, Herrn Oberassistent Dipl.-Biol. Petzold, herzlich begrüßt, Herr Petzold unter-

Vogelwelt. An der Reichhaltigkeit der vertretenen Vogelarten spürt man den Einfluß von Herrn Prof. Dr. Dathe als Ornithologe. So sahen wir auf dem Quergraben an der Hauptallee saubere Pelikane mit ihren weiten Hamenschnäbeln und das emsige Völkchen von Kleingänsen und Möwen. Auf dem sich anschließenden Entengraben begegneten wir den verschiedensten Entenarten in herrlicher Farbenpracht und stolzen Schwänen. Auf den idyllisch angelegten Weihern und der weiträumigen Stelzvogelwiese trafen wir Flamingos, Störche, Reiher, Kraniche, Marabus und vielfältige Arten von Großgänsen. Nicht weit ab befindet sich eine Voliere mit

dervolle Wassergräben in zwei Freianlagen getrennt, auf denen sich die beiden Wollbüffelarten, Wisente und Bisons, tummeln. Auf dem Wiesenwege kommen wir an dem im Bau befindlichen Bärenschaukasten vorbei und gelangen auf waldigem Parkweg zum größten Anziehungspunkt des Tierparks, zur Eisbärenanlage. In einem gewaltigen Freisichtgehege aus Felsen und Wasser vergnügen sich zehn Eisbären. In unmittelbarer Nachbarschaft sehen wir die im Bau befindliche, kurz vor ihrer Vollendung stehende Baribalbären-Freianlage, eine Porphyrschlucht mit einer Brücke darüber.

Nach einem kurzen Waldweg gelangen wir zum Kindertierpark. Die Gehege mit den Kleinbären und Rhesusaffen sowie die Freianlagen für die possierlichen Waschbären und schwarzen Zwergziegen bilden besondere Anziehungspunkte. Vorbei an dem vielgestaltigen Kinderspielplatz und dem modernen Kinderkaffee, besichtigen wir nunmehr den sogenannten Außenring. Es handelt sich um ein langgestrecktes Gelände mit provisorischen Unterkünften für zahlreiche Arten von Huftieren, wie Ziegen, Schafe, Rinder, Antilopen, Pferde. Von besonderem Interesse sind dabei das Zebu-Zuchtpaar, eine TRO-Stiftung, mit dem ersten Jungtier sowie die schön gezeichneten Zebras oder Tigerpferde und die großen afrikanischen Strauße. Einen längeren Aufenthalt gab es dann noch an dem Gehege der Känguruhs, deren imponierende Sprünge selbst einem Pessimisten ein Lächeln abringen. Abschließend gab es noch verschiedene Haustiere und einige Volieren mit verschiedenen Vögeln zu sehen.

Während des Aufenthaltes bei den einzelnen Gehegen schilderte Herr Dr. Meyerhoff jeweils Vorkommen, Eigenart und Lebensweise der Tiere. Die zahlreichen Fragen unserer Kollegen, auch seitens mancher „blinder Passagiere“, wurden unermüdlich und in meisterhafter Form beantwortet. Die Führung dauerte über drei Stunden, allseitig ohne Ermüdungserscheinungen, ein Beweis sowohl für das vorhandene Interesse als auch für die ausgezeichnete Führung. Herrn Dr. Meyerhoff wurde der uneingeschränkte Dank ausgesprochen und die Zusicherung gegeben, durch diese Führung neue Freunde des Tierparks gewonnen zu haben. **Scheil**



richtete uns in launiger Weise über Entstehung, Lage, Größe, Aufbau, Tierbestand und den geplanten Ausbau des Tierparks Berlin.

Die eigentliche, systematische Führung durch den Tierpark übernahm dann Herr Dr. Meyerhoff, Förderer des Tierparks und Lehrkraft der Oberschule Köpenick. Die Auswahl dieses Herrn war bewußt getroffen, da TRO die Patenschaft für diese Schule übernommen hat. Zunächst wurden die Raubtiere, Elefanten und Nashörner in ihren noch provisorischen, mit Warmhauspflanzen und Wandaquarien geschmückten Unterkünften besichtigt. Dabei wurde der auf demselben Gelände in einem geräumigen Bassinwagen untergebrachte schwimmfreudige Seelöwe nicht vergessen.

Der nächste Abschnitt gewährte uns einen Einblick in die immer muntere

Nicht nur für Frauen

... und was machst du, Kollege?

Von Emil Broh, Diplom-Sozialpädagoge

Es gibt viele werktätige Frauen, die sehr viele sogar. Eine große Anzahl unter ihnen ist verheiratet und hat Mann und Kinder zu versorgen. Diese Frauen haben ihre tägliche Berufsarbeit, die sie in den Betrieb, in die Verwaltung oder sonstwohin führt, den Tag über festhält und abends mit dem Gefühl entläßt, daß sie eigentlich ihre Schuldigkeit bereits getan haben. Aber da wartet ja zu Hause noch allerlei auf sie. Der Haushalt verlangt sein Recht. Und der Haushalt verlangt heute viel, insbesondere viel Zeit und viel Ueberlegung. Die Kinder sollen essen und trinken, sollen gekleidet sein und sollen ihre Ordnung haben. Es muß also alles rechtzeitig überlegt und eingerichtet werden. Das Einkaufen braucht immer noch geraume Zeit. Gewiß fordert das tägliche Leben auch von der alleinstehenden berufstätigen Frau den vollen Einsatz. Ist man jedoch allein, ach, da kann man auch mal „alle fünf gerade“ sein lassen. Aber sind Kinder zu versorgen, geht das nicht. Die lassen sich ja nicht auf den nächsten Tag verschieben. Sie sind eben da und verlangen ihr Recht, sie sitzen der Mutter auf der Pelle; sie stehen mit ihren Freuden und Kümernissen da und laden bei der Mutter ab, was ihre Seelen bewegt. Für all das soll die werktätige Mutter noch Kraft haben, wenn sie am Abend heimkommt und bevor sie am Morgen geht. Was aber wird aus den Kindern den Tag über, solange sie fort ist und sich nicht um sie kümmern kann?

Viele Mütter schicken daher ihre Kinder in den Kindergarten oder in den Hort, wo sie sie gut aufgehoben wissen. Die Kinder bekommen mittags eine warme Mahlzeit, die Kleinen schlafen nach dem Essen, die Großen machen Schularbeiten, und alle werden von gelernten Kräften, die wissen, was die Mütter ihnen anvertrauen, gehütet und überwacht. Sie sind sich nicht allein überlassen, sie sind in der Gemeinschaft mit anderen Kindern und lernen sich einfügen und anpassen. Auch die ganz Kleinen können das schon lernen. Die „Tanten“ singen und spielen mit ihnen. Gewöhnlich finden sie es alle im Kin-

dergarten oder Hort so schön, daß sie morgens gern und eilig hingehen — zur Beruhigung des mütterlichen Herzens. Man denkt ja manchmal, man behandelt seine Kinder schlecht, wenn man sie tagsüber in andere Hände geben muß. Aber ist das wirklich so? Den Kindern schadet es bestimmt nicht. Und die Mütter sind die Sorge um sie den Tag über los und können ihre Berufsarbeit tun ohne den so belastenden Gedanken, was die Kinder jetzt wohl machen! Am Abend treffen sich alle zu Hause wieder, und jeder hat sein Teil erlebt und weiß davon zu erzählen.

Es müßte sich auch mancher Mann einmal klarmachen, was für Leistungen die werktätigen Frauen vollbringen. Ihre Berufsarbeit tun sie dem Manne sehr häufig gleich. Kommt aber der Mann nach Hause, setzt er sich auf einen Stuhl, die Frau legt höchstens ihren Mantel darauf. Sie kommt nicht gleich zum Sitzen, denn jetzt geht's ja erst wieder richtig los. Das aber finden viele Männer ganz selbstverständlich. Das ist es aber gar nicht. Die Frauen wollen damit nicht etwa eine Aenderung im Aufgabengebiet einführen. O nein, sie wollen, daß die Männer erkennen, wie es wirklich ist, und freuen sich, wenn ihnen geholfen wird. In vieler Hinsicht könnte der Mann seiner Frau helfen, ihr manche Arbeit abnehmen, damit sie gemeinsam einen frohen Feierabend erleben.

Auch sollten die Väter daran denken, daß die Mütter nicht etwa ein Erziehungsprivileg haben, also nicht allein für die Kinder sorgeberechtigt sind, sondern auch sie genauso verpflichtet sind, sich um ihre Sprölinge zu kümmern. Wie wäre es, wenn der Vater die schulischen Leistungen der Kinder ein wenig kontrolliert, die Eintragungen im Schülertagebuch beachtet, um nicht aus allen Wolken zu fallen, wenn die Älteste nun absolut nicht vorankommt. Hier muß rechtzeitig mit dem Lehrer gesprochen werden, um Förderungsmaßnahmen einzuleiten. Schon das wäre eine wesentliche Hilfe und würde dazu beitragen, in engen Kontakt mit der Schule zukommen.

Einen Löffel — ein Königreich für einen Löffel

Als ich vor längerer Zeit einmal im großen Speisesaal essen wollte und leider keinen Löffel hatte, bat ich die Kollegin Beyer an der Ausgabe um einen Löffel gegen Pfand. Sie gab mir zur Antwort: „Es sind alle Löffel unterwegs.“ Als ich sie fragte, wieviel Löffel sie zur Verfügung habe, glaubte ich, nicht recht gehört zu haben, es sind, sage und schreibe, drei Stück für das ganze Werk. Sie sagte mir aber, der Kollege Walter hätte noch welche im Schrank. Auf meine Frage, warum er die nicht herausgibt, bekam ich nur ein Achselzucken als Antwort.

Ich ging zum Kollegen Walter und fragte ihn, ob er nicht die Bestecke aus dem Schrank herausgeben könnte. Er erklärte mir, die Bestecke im Schrank wären nur für Gäste da. Wenn ich essen wollte, so sollte ich mir eins von zu Hause mitbringen. Ich erklärte ihm, daß ich nur ab und zu esse, außerdem wäre es traurig, daß man in einem Großbetrieb nicht einmal ein Besteck gegen Pfand geliehen bekommt, noch viel trauriger aber ist es, daß die Kollegen ihre Mittagspause verträdeln müssen, nur weil kein Besteck vorhanden ist.

Da ich keinen Erfolg hatte, ging ich zum Kollegen Staaf — BGL-Vorsitzender — und trug ihm dieses Uebel vor. Er rief sofort beim Kollegen Walter an und veranlaßte, daß er die Bestecke aus dem Schrank herausgibt. Als ich in den Speisesaal kam, war Kollege Walter dabei, der Kollegin Beyer zehn Löffel zu

geben mit den Worten: „Für jeden Löffel nimmst du 2 DM Pfand. Ist ein Löffel weg, so stehst du dafür gerade.“

Als ich dieses hörte, mußte ich, ob ich wollte oder nicht, lächeln über die Art und Weise, wie der Kollege Walter mit seiner Kollegin sprach.

Plötzlich sah er mich an und meinte: „Du brauchst gar nicht so dämlich zu grinsen.“

Am 30. September wollte ich wieder einmal den kräftigen und guten Eintopf unseres Küchenchefs essen, und siehe da, wieder der gleiche Zustand, nur daß ich für einen Löffel 5 DM Pfand zahlen mußte, da die Löffel aus dem Privatbesitz der Kollegin Landske stammen, die an diesem Tag an der Ausgabe war. Auch Kollegin Beyer hatte seinerzeit Löffel aus ihrem Privatbesitz mitgebracht.

Ich fragte die Kollegin Landske, ob sie beim Kollegen Walter wegen einiger Löffel nachgefragt hatte, und bekam zur Antwort: „Ich habe schon einen Anschauzer weg.“

Ist es üblich, daß die Kolleginnen Küchenfrauen vom Kollegen Walter angeschnauzt werden, wenn ihm irgend etwas nicht paßt? Das sind Zustände, die unbedingt abgestellt werden müssen.

Den Bemühungen unseres Arbeiter- und Bauern-Staates sollte sich auch Kollege Walter anschließen und unser Kulturniveau heben und nicht sinken lassen.

Ingeborg Glatz, TSV/Wa

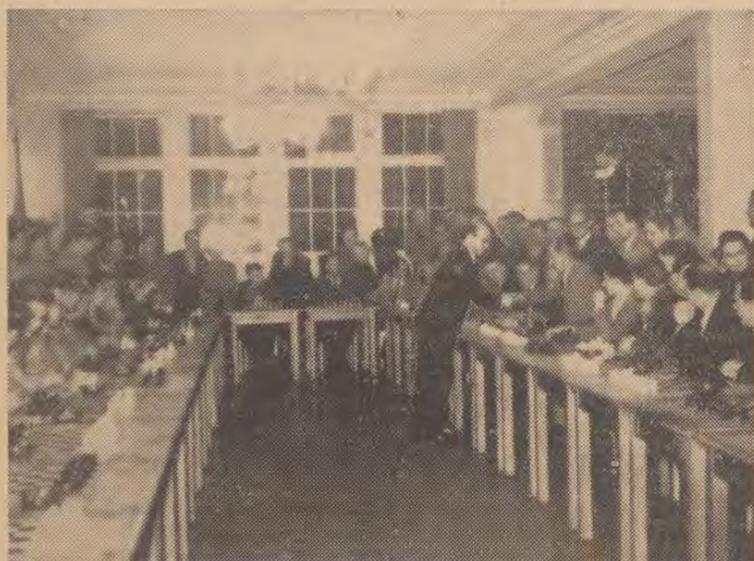


Für unsere Schachfreunde

Bronstein und Wasjukow beim TSC Oberschöneweide

Am Dienstag, dem 1. Oktober, hatte die Sportklubleitung des TSC Oberschöneweide die beiden sowjetischen Schachfreunde Großmeister Bronstein und Meister Wasjukow zu einem Gastspiel bei ihrer Schachsektion eingeladen.

nochmals erläutert hatte, begannen die Meister mit dem Spiel. Besonders gegen Bronstein war eine auserlesene Spielerschar zusammengestellt worden, und wie am Tage zuvor in Leipzig, so hatte der Großmeister auch in Berlin eine sehr schwere Aufgabe.



Pressefotografen hieß der Klubvorsitzende, Kollege Wolter, auf der festlich geschmückten Bühne des Kulturhauses WF die sowjetischen Gäste herzlich willkommen und sprach ihnen den Dank für ihr Erscheinen aus.

dungen. So ein großes Entgegenkommen ist uns bisher von keinem Meister bekannt geworden. Ueber die Qualität seines Spiels äußerte sich der Westberliner Jugendmeister Hecht unserem Trainer gegenüber: „Großmeister Bronstein überraschte mich im 23. Zuge mit einer weit vorausberechneten Opferkombination. Er hat wirklich riesig gespielt.“

Drei Sportfreunden nur war es vergönnt, den Großmeister zu schlagen: Barwich und Kollberg, zwei bewährte Kräfte unserer Ib-Mannschaft, sowie dem Westberliner Spitzenspieler Seppelt.

Endergebnis somit + 13 - 3 = 14 (66% Prozent) für den Großmeister. Spieldauer vier Stunden.

Wesentlich leichter hatte es Meister Wasjukow, der dann auch seine Gegner im imponierenden Stil überlegen mit + 27 - 1 = 3 aus 31 Partien abfertigte.

*

Am 29. September begann auch unsere Ib-Mannschaft mit den Kämpfen um den DDR-Pokal. Zuvor war unsere Ia-Mannschaft gegen den Berliner Mannschaftsmeister Einheit Pankow mit 2,5 : 5,5 Punkten aus dem Rennen geworfen worden.

*

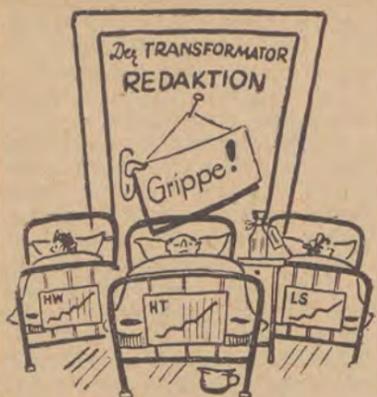
Die letzten Ausscheidungen zur Deutschen Schachmeisterschaft in Gotha, Lauchhammer und Rüdersdorf bei Berlin wurden sämtlich von unseren Spielern gewonnen. Ein unübertrefflicher Erfolg! Brüntrup, Starck und Handel waren unsere siegreichen Vertreter.

Helm, TSV
Ulrich, Klubtrainer

Achtung, Skatfreunde!

Am 24. September dieses Jahres wurde eine „Skatgruppe TRO“ gegründet. Sektionsleiter ist der Kollege Friedrich, Stw, Vertreter Kollege Doberschütz, TSV. Eine Reihe von Kollegen hat schon ihren Beitritt erklärt.

Am 24. Oktober dieses Jahres um 16.15 Uhr findet in unserem Klubhaus der erste Skatabend statt. Gespielt wird jeden Donnerstag



... deswegen konnte unsere Betriebszeitung in der vorigen Woche nicht erscheinen

um 16.15 Uhr. Ab Januar 1958 wird ein Pokal ausgespielt.

An Spieltagen verhinderte Mitglieder erhalten Gupunkte, damit ihnen die Chance für den Pokalgewinn erhalten bleibt. Die einzelnen Spielregeln werden noch bekanntgegeben. In den Monaten November bis April fällt der Skatabend nach dem 15. des Monats aus.

An diesen Donnerstagen veranstalten wir unseren Preisskat.

Friedrich, Stw

TRO sucht dringend:

- Anbinder Z und LL 4
Betriebsschutzmänner: ML 310,- DM
Bohrwerksdreher LL 5
Bauschlosser LL 5
Chemiefacharbeiterin ZL 5
Dreher LL 5
E-Schweißer LL 5
Kranfahrer Z und LL 4
Metallbrenner LL 5
Packer LL 4 und 5
Reinemachefrauen ML 250,- DM
Schlosser LL 5
Transportarbeiter Z und LL 4
Verlader ZL 4
Werkzeughärter LL 6
Werkzeugfräser LL 5
Werkzeugausgeber ZL 5

Einstellungstage: Montag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 12 Uhr. Außerhalb dieser Zeit gibt die Arbeitskräfteleitung gern Auskunft.

Da capo — Dramatischer Zirkel

Großer Chor- und Solistenabend — so lauteten die Plakatanschläge im Werk und im Klubhaus, so wurde es im Werkfunk und im „Transformator“ angekündigt.

Das ist eigentlich etwas für uns, dachten wir; einmal, weil wir selbst schon viele Jahre den Chorgesang pflegen, und zum anderen war uns bekannt, daß Kollege Seyer schon sehr lange versuchte, ein Ensemble für die Aufführung einiger Szenenbilder aus „Faust“ I. Teil auf die Beine zu stellen.

möglich gehalten, daß ein Laienspieler so natürlich und echt die Worte des Sterbenden sprechen kann. Nicht nur wir beide, wohl auch alle anderen Zuschauer — leider waren es nur wenige — standen völlig im Bann des Spiels.

Was zu dieser Stimmung noch wesentlich beitrug, waren unseres Erachtens die sehr guten Kulissen — ein gelungenes Werk der Kollegen Schweitzer und Blohmann. Auch die Beleuchtung war effektiv. Und das Ganze lag in den Händen des Kollegen Seyer, der bestimmt mit unendlicher Liebe und Geduld in mühevoller Kleinarbeit diese Aufführung zu einem Erfolg gebracht hat.

Umrahmt wurde die Aufführung von den musikalischen Darbietungen des Werkchors unter der Leitung des Herrn Dr. Sparmann. Auch hier empfanden wir, daß man mit den beiden Chorwerken „Die Seele des Weltalls“ von Mozart und „An die Musik“ von Schubert die richtige Wahl getroffen hatte.

Sollten die Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes nicht durch regeren Besuch derartiger Veranstaltungen einen Ansporn zur weiteren Arbeit des Dramatischen Zirkels geben? Wir wären für eine Wiederholung dieser Aufführung und wünschten, daß die Laienspielgruppe ihren Lohn für die Mühe fände.

H. Langner, Abt. F
E. Mundt, Abt. K

Ein Helfer in der täglichen Arbeit

„Na also“, werden viele Kollegen gesagt haben, als sie Heft 9 ihrer Fachzeitschrift in die Hand bekamen. Schon beim ersten Durchblättern der neuen Ausgabe erkannten sie, daß „Der Maschinenbau“ sich in Gestaltung und Zusammenstellung des Inhalts zu seinem Vorteil verändert hat.

Maschinenbau beratend zur Seite stehen. Er will ihm helfen, die Technik zu meistern und die ökonomischen Gesetze erfolgreich auszunutzen.

Anmerkung der Redaktion: Der Verlag Die Wirtschaft, Berlin NO 18, Am Friedrichshain 22, ist gern bereit, allen Interessenten auf Anforderung Probehefte und Prospekte zu liefern.

Bestellungen der zum monatlichen Bezugspreis von 1,25 DM erscheinenden Zeitschrift nehmen entgegen: alle Postämter, der Buchhandel, die Beauftragten der Zentralen Zeitschriften-Werbung und der Verlag.

Briefe, die uns erreichten

Ich möchte auf diesem Wege Herrn Dr. Keller, der mir die Kur in Bad Liebenstein ermöglichte, danken. Ebenso danke ich für die regelmäßige Zusendung des „Transformator“ und Kollegen Engel für die Zusendung der Unterstützung aus dem D-Fonds.

Adelheid Miltzow, Gtra

*

Durch Ihre Hilfe konnte ich jetzt 14 Tage im betriebseigenen Ferienheim Berlin-Schmöckwitz verbringen, wofür ich sehr dankbar bin!

Das Heim ist in jeder Hinsicht vorbildlich. Ein Lob gebührt auch dem Heimleiter Erich Schmidt und seiner Ehefrau, der guten Köchin sowie dem flinken, netten Bedienungspersonal. Die Speisen wurden so gut zubereitet, daß wohl niemand etwas daran auszusetzen hätte.

Ich habe mich dort sehr gut erholt und so frohe Stunden verleben, an die ich noch oft und gern zurückdenken werde.

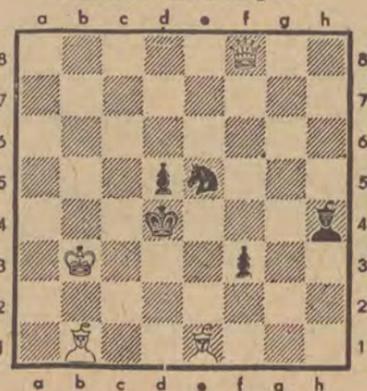
Besonders freut es mich, daß ich als Witwe eines verstorbenen Kollegen und Rentnerin im Kreise seiner ehemaligen Kollegen sein konnte und der Beweis erbracht wurde, daß für Rentner des Betriebes auch gesorgt wird. Ich sage auf diesem Wege nochmals allen Beteiligten recht herzlichen Dank.

Erna Döll

Berlin NO 55, Ostseestraße 100

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 39/57
Waagrecht: 1. Ernst, 5. Pose, 6. Tarn, 8. Tatar, 9. Fabel, 11. Tiana, 14. Iru, 15. Hummer, 16. Poe, 17. Schlaf, 20. Sete, 22. Thein, 23. Atlas, 24. Eiche, 25. Rebe, 26. Lyra, 27. Erker.
Senkrecht: 1. Esten, 2. Real, 3. Statue, 4. Tarim, 5. Paar, 7. None, 9. First, 10. Buche, 12. Ampel, 13. Arles, 15. Hof, 16. Panier, 18. Chor, 19. Liebe, 20. Steyr, 21. Tara, 23. Ahle.

Unsere Schachaufgabe



Mat in zwei Züge.
Weiß: Kb3, Df8, Lb1, e1 (vier Steine)
Schwarz: Kd4, Lh4, Se5, Bd5, f3 (fünf Steine)
Weiß bringt ein großes Opfer, um sein Ziel zu erreichen.

Auflösung der Schachaufgabe, aus Nr. 39/57
1. Kc7, droht 2. Sc8 matt, 1. ... Th1.
2. Lg1 matt. B. Ulrich, Klubtrainer A. Helm, TSV

geht — erweitert und Querschnittsfragen auf technisch-ökonomischem Gebiet ein breiterer Raum gegeben. „Der Maschinenbau“ wird also in umfangreichem Sinne als bisher dem gesamten Facharbeiterkreis im

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik; Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

FILMVORSCHAU

„Jan Hus“

Eine Spitzenleistung der tschechoslowakischen Filmproduktion



Weil sie es wagten, gegen die päpstlichen Seelenverkäufer und besonders gegen den Ablaßhändler Peko aufzutreten, wurden Martin, Stasék und Jan (Josef Mixa, Eduard Cupák, Antonín Súra) verhaftet. Wortbrüchig und feig, richtet man sie vor den Augen des empörten Volkes hin

Epoche der Geschichte Böhmens und bildet den ersten Teil einer Trilogie über die Hussitenzeit. Glühend verfiert Jan Hus, der Priester und Professor der Prager Universität, die demokratischen und nationalen

Rechte seines Volkes und entflammt es zu einer national-religiösen Befreiungsbewegung, die das ganze feudale Europa ins Wanken brachte. Er selbst stirbt mutig und ungebrochen auf dem Scheiterhaufen.